

JAHRESBERICHT 2003

Lieber Herr Präsident Dr. Soltmann,
verehrter Herr Ehrenvorsitzender Dr. Pfeiffer,
meine sehr geehrten Damen und Herren!

Das Jahr 2003 war und ist für die Wirtschaft ein weiteres schwieriges Jahr. Das Ifo-Geschäftsklima hat sich zwar zum 7. Mal in Folge verbessert. Eine konjunkturelle Erholung, die wir uns alle wünschen, ändert nichts daran, daß Deutschland strukturell ein Sanierungsfall ist. Viele Unternehmen kämpfen nach wie vor ums Überleben und stehen mit dem Rücken zur Wand.

Kein Wunder, daß sich Radikalkuren häufen: Entlassung, rigorose Sparprogramme, Abstoßen unrentabler Betriebsbereiche, Konzentration auf die sogenannte Kernkompetenz. Das heißt aber auch, daß vielfach traditionelle Leinen gekappt werden – gerade in Bereichen, die als „nicht überlebensnotwendig“ gelten.

Dazu gehören gewachsene Beziehungen zu Politik und Gesellschaft, Mitgliedschaften in Vereinen, Verbänden und Organisationen – vor allem im sog. vorpolitischen Raum –, aber auch vielfältige Kontakte und Hilfen, die bisher manches Unternehmen eng mit seiner Region verbunden haben.

Auch wir im Wirtschaftsbeirat bekommen das zu spüren. Große Teile der Wirtschaft ziehen sich wie eine Schnecke zurück, ganz vordergründig, um Geld zu sparen, aber auch aus Enttäuschung über eine Politik,

- die in sich widersprüchlich herum hantiert,
- immer wieder ideologische Anfälle bekommt und
- verlässliche Perspektiven vermissen läßt.

Sie alle kennen die Diskussion über Steuersenkungen und Steuererhöhungen zugleich.

Damit ruiniert die Politik ihre Glaubwürdigkeit. Sie zerstört außerdem das Grundvertrauen, das jeden wirtschaftlichen Aufschwung tragen muß.

Die großen wirtschaftlichen Erholungs- und Aufbauphasen unseres Landes – das deutsche Wirtschaftswunder der Nachkriegszeit ebenso wie der Aufstieg Bayerns an die Spitze der Ländern – waren jeweils nur möglich, weil sie von Vertrauen getragen wurden,

- in eine grundsätzlich wirtschaftsfreundliche Politik,
- in verlässliche und kalkulierbare Rahmenbedingungen, aber auch
- in die Integrität und ordnungspolitische „Trittsicherheit“ der handelnden Politikern.

Insoweit kann ich es durchaus verstehen, wenn manche Unternehmer die Politik samt ihrem Umfeld meiden.

Aber dennoch ist diese Haltung, gemessen an den eigentlichen Interessen der Wirtschaft, kurzsichtig, kontraproduktiv und auch in gewisser Weise irrational. Denn noch nie waren die Chancen, Einfluß auf die Politik zu nehmen, so groß.

Was früher geradezu „unberührbare“ Tabuthemen waren,

- Lockerung des Kündigungsschutzes,
- Freigabe der Ladenöffnungszeiten,
- Arbeitszeitverlängerung,
- Abweichungen vom Flächentarifvertrag wie auch
- eine Ausweitung der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse im Niedriglohnssektor,

das sind heute amtliche Reformvorhaben, die dem Vermittlungsausschuß vorliegen. Tabubrüche gehen weiter: Mitbest.

Leider verdanken wir diesen Gesinnungswandel weniger einer verbesserten ökonomischer Einsicht, sondern dem ungeheuren Handlungs- und Reformdruck, der auf der Politik und allen Parteien Deutschlands lastet.

Die Politik ist in Bewegung geraten,

- zunächst versteckt hinter Kommissionen,
- dann aber zunehmend auch mit geöffnetem Visier.

Es lohnt sich heute mehr denn je, auf Politiker jeglicher Couleur zuzugehen und guten Rat anzubieten.

- Jetzt besteht die Chance, Aufmerksamkeit und Gehör zu finden.
- Jetzt ist die Stunde, die eigenen Rahmenbedingungen mit zu gestalten und zu verbessern.

Wie können wir das im Wirtschaftsbeirat tun und wie machen wir das?

Die Möglichkeiten der großen Interessenverbände der Wirtschaft, mit ihren Sprechern, Stäben und Apparaten eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben und damit die Presse zu füllen – diese Möglichkeit haben wir – derzeit - nicht.

Zwar wird auch über unsere Arbeit in der Presse berichtet.

Vor allem regionale Veranstaltungen finden eine oft sehr gute Berichterstattung. Auch die Ausbeute dieses Jahres kann sich sehen lassen.

Auch das Fernsehen berichtet über uns:

- Erst vor kurzem hat BR-alpha eine ganze Podiumsdiskussion unseres Arbeitskreises „Kirchen“ zum Thema „Verbändemacht“ in voller Länge gesendet.
- Heute überträgt der Sender Phönix live. Und natürlich kommen verschiedene TV-Teams.

Aber eine intensivere Pressearbeit,

- wie sie zurecht von Professor Weckerle immer wieder gefordert wird, oder gar

- eine Teilnahme am wirtschaftspolitischen Schlagabtausch im Fernsehen, in der Boulevard-Presse oder in den Wirtschaftsteilen der großen Zeitungen, das können wir so, wie wir sind - ohne einen eigenen Pressereferenten - nicht darstellen.

Zum Glück haben wir unseren großen Bruder, den Wirtschaftsrat der CDU – „Wirtschaftsrat Deutschland“, wie er sich neuerdings nennt. Der Wirtschaftsrat betreibt bekanntlich eine höchst professionelle Pressearbeit. Ordnungspolitisch sind wir meist deckungsgleich.

Insoweit könnten wir eigentlich auch die öffentlichen Äußerungen des Wirtschaftsrates quasi als die unseren betrachten und sie insoweit „mitbenutzen“. Herr Professor Lauk und Herr von Voß würden da sicher zustimmen. Schließlich sind wir eine Familie.

Aber das darf in Berlin nicht mißverstanden werden. Unsere Selbständigkeit und Unabhängigkeit des bayerischen Wirtschaftsbeirates stehen nicht zur Disposition. Ich sage das hier ganz deutlich.

Im übrigen halten wir es mit dem früheren österreichischen Bundeskanzler Bruno Kreisky, der oft nach Bayern gefahren ist, weil – wie er sagte – er hier nicht mehr in Österreich, aber noch nicht ganz in Deutschland sei.

Meine Damen und Herren!

Der Einfluß der Wirtschaft auf die Politik hängt aber nicht allein von der Presseresonanz ab. Unsere Chancen, Politik zu beeinflussen, liegen – auch - anderswo. Unsere Stärken sind

- die gewachsene Nähe zur Politik,
- die Kompetenz unserer mehr als 40 Fachausschüsse, Arbeitskreise und Bezirke sowie
- das Engagement unserer Mitglieder.

Mit diesen „Zutaten“ haben wir auch die Arbeit des Jahres 2003 gestaltet.

Wir hatten wieder und haben unsere Großveranstaltungen:

- Der Bayerische Wirtschaftstag 2003 fand ausnahmsweise hier in München statt und war mit der Verleihung unseres Ehrenpreises an Professor Hans-Werner Sinn, den Präsidenten des Ifo-Instituts, verbunden.
- Zum nächsten Bayerischen Wirtschaftstag – ich sage es jetzt schon – treffen wir uns 2004 in Augsburg.
- Heute bieten wir wieder ein attraktives Podium zum Thema: „Modell Bayern – Wegweiser für Deutschland“. Wir haben mehr als 1.250 Anmeldungen. Der Saal wird voll. Verteidigen Sie Ihren Platz!

Wichtigster Motor unserer Arbeit sind und bleiben unsere Fachausschüsse und Arbeitskreise, die ganz überwiegend in München tagen. Jeder Ausschuß, jeder Arbeitskreis hat seinen eigenen Stil. Fast hätte ich gesagt: das ist auch gut so.

- Die Palette reicht von Starveranstaltungen – z.B. mit dem Sächsischen Ministerpräsidenten – bis hin zum Besuch bei Ludwig II. in Füssen oder dem mittelstandspolitischen Frühschoppen mit Hans Spitzner am Viktualienmarkt.
- Manche Ausschüsse haben – Beispiel Medienausschuß mit 9 Veranstaltungen - ein ganzes Feuerwerk von Einzelthemen gezündet, während sich andere auf die großen Leitthemen des jeweiligen Politikbereiches konzentriert haben.
- Kleinere Gesprächskreise haben mehr Mitwirkung ermöglicht, während gleichzeitig das Interesse an den großen Fachveranstaltungen zugenommen hat. Die steigenden Teilnehmerzahlen beweisen das.

Sie kennen die Themen und Personen aus unserem Mitteilungsblatt. Wir haben allen Grund, den Vorsitzenden unserer Gremien und ihren Stellvertretern ganz herzlich für ihre Arbeit und ihren Einsatz zu danken.

Mir kommt es auf die Feststellung an, daß sich unsere Arbeit qualitativ weiter verbessert hat, vor allem dadurch, daß sie

- konzeptioneller,
- internationaler,
- konkreter und auch
- noch politischer geworden ist.

So haben wir uns im diesem Jahr wiederholt mit aktuellen Reformmodellen und einer Erneuerung der Sozialen Marktwirtschaft befaßt. Beispiele sind

- die Straubinger Tagung mit Professor Kirchhof zur Steuerreform,
- das Beschäftigungsmodell des Ifo-Instituts, das Professor Sinn hier in diesem Saal vorgetragen hat, oder auch
- die Leitlinien des Mittelstandsausschusses, in denen nahezu alle Themen angesprochen sind, die künftig im Mittelpunkt stehen werden.

Wir haben 2003 erneut internationale Kontakte und Themen gepflegt – vor allem in den Ausschüssen für Europapolitik und für Außenwirtschaft.

- Fragen unserer europäischen Zukunft – Verfassung, Osterweiterung, Strukturreformen der Gemeinschaft – wurden ebenso behandelt wie
- Probleme und Chancen einzelner Länder, z.B. Ungarn oder Rußland.

Neben unserem Spitzeneuropäer Dr. Ingo Friedrich hat „unser Mann in Brüssel“, Alexander Radwan, sehr geholfen, Generaldirektoren aus wichtigen Kommissionsbereichen nach München zu bringen und hier auch europäische Themen – Daseinsvorsorge, Binnenmarkt, Dienstleistungsrichtlinie – für uns aufzugreifen. Darüberhinaus

- hatten wir Vertreter der Weltbank aus Washington zu Gast oder auch
- eine Regierungsdelegation aus Bulgarien; an diesem Gespräch hat sogar Herzog Franz von Bayern teilgenommen.
- Und im Agrarausschuß wird Bauernpräsident Sonnleitner noch in diesem Jahr über die Ergebnisse der Welthandelsrunde von Cancún berichten.

Wir haben es nicht bei allgemeinen Forderungen bewenden lassen, sondern haben auch sehr konkret Stellung genommen.

- etwa zum geplanten Bau der Transrapidstrecke in München, für die wir nachdrücklich eintreten!
- Wir haben versucht, dem Sozialexperten der Union, Herrn Horst Seehofer, die Position der Wirtschaft zur Gesundheitsreform zu vermitteln.
- Wir haben konkrete Vorschläge zur Reform des Kündigungsschutzes, zur Rentenreform und zur Tarifpolitik vorgelegt.

Solche Initiativen vollziehen sich meist in enger Abstimmung mit den anderen Organisationen der Wirtschaft, den Kammer und Verbänden.

Wir wollen im Wirtschaftsbeirat ganz bewußt nicht abseits diskutieren, sondern in enger Zusammenarbeit und „Verklammerung“ mit den betroffenen und zuständigen Fachorganisationen.

Die Wirtschaft muß in der Öffentlichkeit möglichst geschlossen auftreten. Wir wollen und sollen mit einer Zunge sprechen.

Umso mehr weiß ich es zu schätzen, daß es uns immer besser gelingt, in unseren Veranstaltungen auch die jeweilige „Fachszenen“ zu integrieren. Vor allem die Ausschüsse für Energie- und Verkehrspolitik, für Steuerpolitik, Tourismus und Medien führen immer wieder Kompetenzen aus den verschiedensten Organisationen und Unternehmen zusammen. Dafür einen ganz besonderen Dank!

Eine Erfolgsgeschichte eigener Art sind unseren Jungen Unternehmer. Sie blühen und gedeihen – egal ob

- bei Kammingesprächen mit prominenten Unternehmern,
- bei der Besichtigung der Münchner Messe und des neuen Terminals am Flughafen,
- bei der Ausarbeitung eigener Konzepte, z.B. zu Rente oder Bürokratieabbau,
- im Kontakt mit jüngeren Abgeordneten in Berlin oder
- beim Ausflug auf die Hochries im Chiemgau.

Es ist bemerkenswert, was sie zustande bringen. Dazu gehört vor allem eines: den Wirtschaftsbeirat attraktiv zu machen für junge Leute und den Nachwuchs, den wir dringend brauchen.

Nicht zufrieden bin ich – das sage ich ganz offen – mit der Entwicklung in den Bezirken. Wir haben in etwa eine Dreiteilung:

- in einem Drittel der Bezirke werden die Mitglieder mehrmals im Jahr – in Mittelfranken sogar jeden Monat – zu Veranstaltungen in der Region eingeladen. Solche „Felsen in der Brandung“ waren auch in diesem Jahr wieder die Bezirke Kulmbach, Kempten, Berchtesgaden/ Traunstein, Jura-Kreis, München oder Rosenheim.
- ein weiteres Drittel bietet wenigstens eine oder zwei „Heimatveranstaltung“ im Jahr an,

- aber in den übrigen Bezirken herrscht weitestgehend Funkstille – aus welchen Gründen auch immer.

Ich weiß, wie schwer es oft ist, sich gegen die Konkurrenz anderer Organisationen zu behaupten, Interesse zu finden und dann auch noch ohne attraktive Honorare Referenten in die Regionen zu lotsen.

Auch ist es in manchen Regionen – wie leider in Würzburg – trotz vielfältiger Bemühungen – immer noch nicht gelungen, einen aktiven Vorstand zu gewinnen.

Umso mehr freue ich mich, daß wir jetzt in Passau, Bamberg und Rosenheim einen Neuanfang geschafft haben.

Gerade Rosenheim ist ein besonders gutes Beispiel, wie ein Bezirk auch nach längerer Pause dem Scheintode entrissen und wieder „hochgefahren“ werden kann. Adolf Dinglreiter zeigt uns, wie das geht.

- Er hat aus einer Mitgliederversammlung heraus ein Programm entwickelt mit einer guten Mischung aus regionalen und gesamtwirtschaftlichen Themen.
- Er hat zur Auftaktveranstaltung einen besonders attraktiven Referenten – hier war es Otto Wiesheu – „hergebracht“.
- Er hat diesen Paukenschlag damit verbunden, alle interessanten Firmen aus der Region einzuladen und gezielt für eine Mitgliedschaft zu werben.

Das sollte auch anderswo möglich sein.

Im übrigen testet Professor Mohr gerade einen Veranstaltungstyp, mit dem wir zu besonders akuten Themen des Mittelstandes - Finanzierung, Generationswechsel, Erbschaftssteuer - in alle Landesteile gehen wollen. Eine solche Veranstaltungsserie könnte gerade für kleineren Bezirken von Interessen sein.

Ich bitte Sie alle sehr herzlich, als Mitglied in der jeweiligen Region an solchen „Wiederbelebungsaktionen“ aktiv mitzuwirken. Auch in den Bezirken kann der Wirtschaftsbeirat nur so aktiv sein wie die Mitglieder, die ihn tragen.

Eine Hilfe könnte dabei auch das Internet sein. Wir haben in den letzten Wochen mit hilfreichen Medienagenturen nicht nur unser „Corporate Design“, sondern auch unseren Internet-Auftritt neu gestaltet.

Wir brauchen dieses Medium zur Information nach außen, aber auch als Verbindung nach innen.

- Wir wollen Öffentlichkeit und Presse über uns, unsere Positionen und Forderungen informieren, Interessenten anlocken und neue Mitglieder gewinnen,
- Wir wollen aber auch ein Instrument schaffen, durch das sich unsere Mitglieder – gerade diejenigen, die aus Zeit- oder Entfernungsgründen nicht an den Veranstaltungen in München teilnehmen – exklusiv über unsere Arbeit, über Vorträge und vorgelegte Papiere informieren können.

Auch wichtige wirtschaftspolitische Dokumente werden wir abrufbar machen und damit unseren Mitgliedern einen zusätzlichen Informationsservice bieten. Sie sehen das neue „Portal“ eingebildet. Unsere Internet-Adresse sehen Sie auch hier am Rednerpult. Sie ist ab sofort freigeschaltet.

Meine Damen und Herren!

Ein leidiges Thema kann ich Ihnen auch heute nicht ersparen: unsere Finanzen.

Über das Jahr 2002 wird gleich der Schatzmeister berichten.

2003 hat sich der Niedergang der Börsen nicht wiederholt. Wir werden daher wohl mit schwarzen Zahlen über die Runden kommen, aber auch nur „gerade so“.

Dieses Ergebnis – immer unterstellt, es kommt wirklich so wie wir erhoffen – war aber nur möglich, weil wir bereits im August eine Art „Haushaltssperre“ verhängt haben, um zusätzliche Kosten radikal zu begrenzen.

Vor allem unsere üblichen Empfänge können wir seitdem nur noch durchführen, wenn die Kosten dafür von anderen übernommen werden („Sponsoring“). Das wird auch im neuen Jahr so bleiben.

Wir haben weitere Vorkehrungen getroffen, um akut Kosten zu sparen oder zu vermeiden:

- Unser Mitteilungsblatt wird ab 2004 auf Anzeigen umgestellt und ausschließlich dadurch finanziert. Ich wäre froh, wenn vor allem Mitglieder darin inserieren würden.
- Teilnehmergebühren hatte ich schon im letzten Jahr angekündigt. Heute machen wir mit einem Teilnehmerbeitrag von 10 € ernst - zunächst nur für Nichtmitglieder. Wenn es deshalb gleich ein wenig Gedränge gibt, haben Sie bitte dafür Verständnis.
- Wir werden schließlich in Zukunft verstärkt Veranstaltungen mit Partnern – Organisationen und Mitgliedsunternehmen – durchführen, um Kosten zu sparen oder sogar zu vermeiden. Wir haben dies bereits mit PriceWaterhouseCoopers aus Berlin gemacht – mit wirklich guten Erfahrungen!

Wir haben 2003 verstärkt Sponsorenbeiträge erhalten, für die ich mich bei allen, die ihre Kasse für uns geöffnet haben, ganz herzlich bedanke.

Aber „Sponsoring“ hat leider wenig mit „spontan“ zu tun. Das Geld wird mir nicht gerade aufgedrängt. Im Gegenteil ist es für den, der mit dem Klingelbeutel herumgehen muß, mühevoll und vor allem zeitaufwendig.

Es ist im Grunde nicht zu verantworten, wenn unsere Geschäftsstelle - und hier in erster Linie ich selbst - für Wichtigeres blockiert sind, weil wir Geld sammeln müssen.

Wir können das (salopp gesagt) finanzielle Herumkriechen am Rand des Defizites nur abwenden,

- wenn Sie, meine Damen und Herren,
- Ihren und unseren Wirtschaftsbeirat

verstärkt durch Ihre Aktivitäten und Hilfen unterstützen.

- Abgesehen von einer Beitragserhöhung – von der ich aber in einer Wirtschaftskrise wenig halten –
- oder einer Erbschaft - wenn Sie eine wissen, sagen Sie es mir bitte schleunigst! –

gibt für uns nur einen Königsweg zu einem auskömmlicheren Finanzrahmen: wir brauchen mehr Mitglieder.

Lassen Sie mich einmal kalkulieren: wenn nur die Hälfte unserer Mitglieder ein neues Mitglied zum Mindestbeitrag bringen würde, dann hätten wir rd. 250.000 € mehr und damit einen auskömmlichen Finanzrahmen.

Deshalb meine Bitte, mein Appell:

- Helfen Sie mit, den Wirtschaftsbeirat dauerhaft auf einen höheren Mitgliederstand zu heben,
- bringen sie die nachfolgende Generation, die jungen Damen und Herren Ihrer Familien, mit zum WBU,
- werben Sie in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis für ein Engagement im WBU. Es gibt dafür gerade in der heutigen Zeit wahrlich gute Argumente.

Meine Damen und Herren!

Der Wirtschaftsbeirat ist eine Gemeinschaftsveranstaltung und eine Gemeinschaftsleistung, für die ich mich bei Ihnen allen bedanken möchte.

Vor allem bei Ihnen, verehrten Herrn Präsident, lieber Herr Dr. Soltmann.

- Es ist nicht nur eine Freude und ein Vergnügen für mich persönlich, mit Ihnen durch das bayerische Jahr zu gehen und Sie – als welcher Präsident auch immer - in Aktion zu erleben;
- es ist auch ein großer Gewinn für den Wirtschaftsbeirat selbst, Ihr Renommee in Wirtschaft, Politik und Kultur strategisch für uns nutzen zu dürfen. Gerade zur Politik haben Sie manche Brücke gebaut, über die wir sicher und erfolgreich gegangen sind.

Wir alle haben Anlaß, Ihnen dafür ganz herzlich zu danken!

Mein herzlicher und freundschaftlicher Dank gilt auch

- den Herren Stellvertretenden Vorsitzenden Heribert Späth und Dr. h.c. Alfred Bayer,
- dem Herrn Schatzmeister Dr. h.c. Jürgen Nehls sowie
- Herrn Dr. Wolfgang Bühler

für die vertrauensvolle Zusammenarbeit im Vorstand und in den übrigen Gremien.

Ebenso danke ich allen Damen und Herren des Präsidiums für ihre Mitwirkung, ihr Engagement und ihre Unterstützung.

Last but not least danke ich meinen Mitarbeiterinnen am Odeonsplatz:

- Frau Sandra von Truschinsky, meiner Assistentin,
- Frau Claudia Gardowsky und
- Frau Cathrin Rieck im Sekretariat sowie
- unseren Praktikantinnen: gegenwärtig ist das Frau Diana Bordon aus Rumänien.

Ich muß es immer wieder sagen: es ist bewundernswert, was eine so kleine „Mannschaft“ (Frauschaft) durch ihr Engagement und ihren Einsatz zustande bringt. Die Leistung meiner Damen hat einen herzlichen Beifall verdient!

Auch 2004 stehen wir Ihnen, meine Damen und Herren, sowie unseren Mitgliedern und Freunden, gerne mit Rat und Tat zur Verfügung.

Ich danke Ihnen allen

- für Ihr Interesse,
- für Ihre so zahlreiche Beteiligung an unseren Veranstaltungen und
- für Ihre vielfältige, auch finanzielle Unterstützung.

Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit.